

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 51

Artikel: Ich liebe mir den heitern Mann am meisten unter meinen Gästen
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

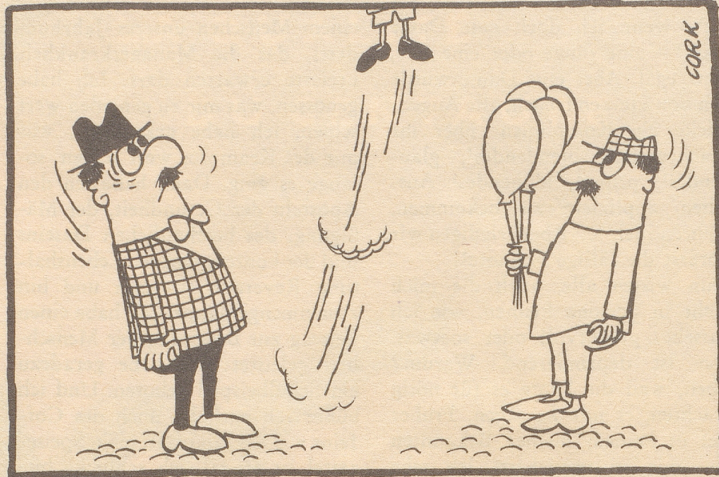
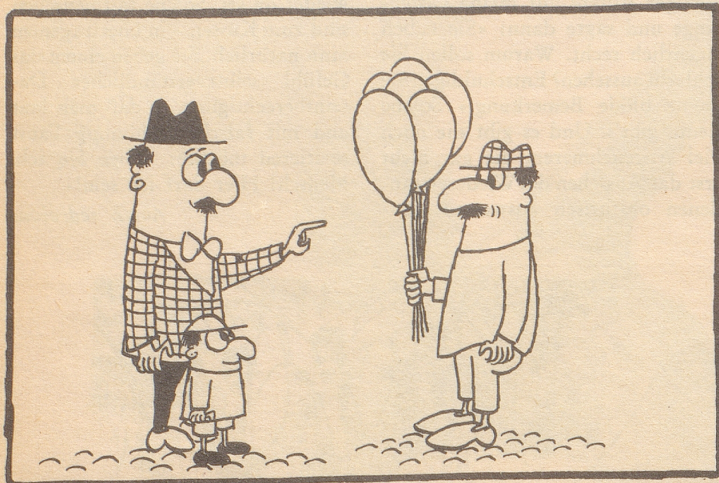
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Hitsch si Mainig



Wenn i als khliina Buab dar Ma-
ma dWuhha duura brav gholfa
khaa hann, so hätt sii miar zähha
Rappa ggee und hätt gsaid: Khasch
aswas go khaufa. Denn bini zum
Beckh Hotzakhöhharli, wo siins
Läädali gad nääbat am Metzgar-
töörli khaa hätt, und hann a Migga
khauft, also a Viartal vunama
Schild, und a Füüfarschokhaläädli.
Mitam Finger hanni a Loch in dia
Migga iina poort, zSchokhaläädli
drii gschteckht und das Sänd-
witsch aaba truckht. Au zBroot
bini gäära bejm Hotzakkhöharli
go khaufa. Well man bej imm mai-
sichtans no a paar Zückharli mit
uff da Wääg khriagt hätt.

Au jetzh hanni aswas Guats vum
Hotzakhöhharli vor miar. Zwoor
khai Migga vum Beckh Hotza-
khöhharli, dafür abar dar eerschi
Band vum Schproochatlas vu dar
tütscha Schwizz, ussagee vum Pro-
fässar Rudolf Hotzenköcherle. Sib-
ba witari Bend sölland no ussa-
khoo. Jössas, isch das an Aarbat!
Zwenzg Joor lang isch dar Pro-
fässar Hotzakhöhharli mit siina
Mitarbaitar an segghundart Örtar
vu dar tütscha Schwizz da Dia-
läkhtwörter noohhagganga. Gfrö-
glat hends, uufgschribba, varglihha,
Toonbendar uufgnoo, widar gfroo-
gat, jeeda Toonfall vu jeedam Wort
probiart, so khlaar wia mögli zvar-
twütscha. Hundartseggasächzig
Khaarta hätt dar eerschi Band.
Uff dar Khaarta fuffzig khamma
noohhalääsa, uff wiaviil Aarta man

in dar tütscha Schwizz «Küche»
said. Vum Fүүrhuus bis zur Khuu-
rar Khuhhi.

Khlaar, a paar Lütt wärdand sää-
ga: Für was au asoona Khrampf
määgan a paar Dialäktwörter.
Denna wetti nu entgegna: Solangs
no Lütt git, won a söttigi Aarbat
uff sich nemmand, au wennis gnau
wüssand, daß nüüt draa zvardian-
nan isch, solang schtoots um üusari
Khultuur no nitt ganz schlächt.
zGrataliara wääri natürlu au no
am Francke Verlag Bern, wo den-
na Atläss alli Sorgfalt zuakhoo
loot.

Zum Schluß muaß i no aswas sää-
ga: Dä Schwizzarisch Schprooch-
atlas khamma nitt aabatruckha
wian a Migga. Ma muaß si drin-
iina lääsa. Zum guata Glück hätt
dar Härr Profässar Hotzakhöh-
harli zu dan Atläss zwai lifüarigs-
bend gschribba und dia baida Büa-
char varschtauband bej miar nitta.

Das Schönste

«Was düecht di ds Schönschten am
Sunnidig?»

«Der Samschtinamittag!» FL

Ich liebe mir den heitern Mann am meisten unter meinen Gästen (Goethe)

Im Wartesaal eines Basler Bäh-
nchens machte ein Plakat mit italia-
nischem Text darauf aufmerksam,
daß es «den italienischen Gästen»
untersagt sei, sich ohne Fahrkarten
im Wartsaal aufzuhalten.

Es erstaunt mich immer, wie edel
der Schweizer in letzter Zeit die
ausländischen Mitarbeiter zu «Gä-
sten», nämlich zu Gastarbeitern, er-
hebt und wie konsequent er auch
in entsprechender Weise den Gast-
geber spielt und die Gastfreund-
schaft pflegt ...

Zumal der italienische Mitarbeiter
ist ein geselliger Mensch. Und da
er bei uns in der Fremde ist, pflegt
er die Geselligkeit mit Landsleuten.
Zwar nicht in Gasthäusern, wo die
einzige Schweizer Gastlichkeit –
gegen Geld – gepflegt wird. Denn
dazu ist der Italiener zu sparsam.

Er versucht sie also in seinem Miet-
zimmer zu pflegen. Aber dort ist
sie verboten, weil sie den Vermie-
ter stört.

So versucht er sie zu pflegen auf

öffentlichen Plätzen. Aber dort
reagiert eine Vielzahl von Schwei-
zern sauer, weil solche Geselligkeit
den Verkehrsfluß stört.

Der Italiener weicht also in die
Wartesaale aus. Dort wird er aber
ebenso freundlich als *Gast* ange-
redet wie ungastlich hinauskompli-
mentiert ...

Es ist schon lange her, daß in einer
Stadt ein fremdes Ehepaar von
Gaststätte zu Gaststätte ging und
überall abgewiesen wurde. Ob dort
wohl auch Plakate hingen mit der
Aufschrift, fremde Gäste ohne Fahr-
karte hätten keinen Zutritt?

Es war in Bethlehem, als ein Gebot
von dem Kaiser Augustus ausging,
daß alle Welt geschätzt würde ...
Wie würden wohl wir und unsere
Gastfreundschaft eingeschätzt?

Bruno Knobel

Perrongespräch

«Wenn fahrt der Nächst gäge
Luzärn?»

«Elfi zwänzg!»

«Jä u vorhär kene meh?»

«Nei, mir hei bi de Bundesbahn e
Abmachig, daß vor em Nechschte
ke angere darf fahre.» FL

Bauchlandung

Um die ganze grandiose Tragweite
seines ans Geniale grenzenden, so-
wohl der irdischen Materie als auch
der feingeistigen Ethik verpflich-
teten Berufes diametral auszudeu-
ten, ersann ein vielversprechender
junger Formgestalter dafür die Be-
zeichnung «Mathetiker». Mit dem
Erfolg, daß das altbewährte Team
Setzer/Druckfehlerteufelchen dar-
aus bei der erstbesten Gelegenheit
einen bloßen «Mathematiker» wer-
den ließen. Fremdwörter sind und
bleiben eben Glückssache, selbst
wenn ein Formgestalter sie zurecht-
bastelt ... Boris



Der Druckfehler der Woche

pt. In den Bäumen des Kirchgemeindehauses Stei-
gerhubel fand in der vergangenen Woche ein Basar
statt, der sich in den Dienst des gemeinnützigen Dia-
betiker-Werkes in der Casa Alabardia am Langensee
stellte. Die Aktion stand unter dem Motto «Die Jun-

Im «Emmentaler Blatt» gefunden von P. Tsch., Bern